

3.10 | Harm Reduction durch anonyme Drogenmärkte und Diskussionsforen im Internet?

Meropi Tzanetakis, Roger von Laufenberg

Kurzzusammenfassung

Im sogenannten Darknet, einem anonymisierten Teil des Internets, bieten Plattformen Verkäufer_innen und Käufer_innen die Möglichkeit, anonym (illegale) Waren anzubieten und zu kaufen. Zeitgleich eröffnet dies Nutzer_innen von Marktplätzen und Interessierten neue Möglichkeiten der Selbstbestimmung, beispielsweise durch das Einholen von Informationen und Erfahrungsaustausch über Substanzen und Händler_innen sowie der Austausch über Wirkungsweisen der Produkte. Im Beitrag wird erörtert, inwiefern und unter welchen Voraussetzungen ein *harm reduction*-Ansatz auf Drogenmarktplätzen im Darknet vorstellbar ist.

Das Phänomen der Drogenmarktplätze in einem anonymisierten Teil des Internets stellt eine neuartige Entwicklung und gleichzeitig eine Herausforderung dar. Obwohl die erstmalige Distribution psychoaktiver Substanzen über das Internet zeitlich fast mit dessen Ursprung in den 1970er Jahren zusammenfällt (Martin 2014; Buxton/Bingham 2015), hat der virtuelle und systematische Handel mit Drogen in den letzten Jahren durch anonymisierte Netzwerke einen erheblichen Aufschwung erlebt und wurde dadurch wesentlich erleichtert. Marktplätze im Darknet wie Silk Road und deren Nachfolger bieten Käufer_innen und Verkäufer_innen eine Plattform, um anonym (illegale) Waren und Services anzubieten, anonyme Feedbacks zu den Produkten abzugeben und deren Verkauf abzuwickeln. Dabei werden mittels technologischer Lösungen Identität und Standort der Nutzer_innen verschleiert (Martin 2014). Die Bezahlung erfolgt mittels virtueller Krypto-Währung (insbesondere Bitcoin), der Warenaustausch wird über den herkömmlichen Postweg abgewickelt. Ein wichtiger Aspekt der Drogenmärkte im Darknet ist die dazu gehörende Community. Nutzer_innen von Marktplätzen (Administrator_innen, Verkäufer_innen und Käufer_innen) und Interessierte können sich auf einschlägigen Foren auf den jeweiligen Drogenmärkten und auf interaktiven Diskussionsforen (z.B. auf der Social-News-Plattform Reddit) über ihre Erfahrungen austauschen, Informationen einholen und Vorkommnisse aller Art in Bezug auf diese Marktplätze kommentieren (Tzanetakis et al. 2016).

Die skizzierte Entwicklung von Drogenmarktplätzen im Darknet stellt aufgrund der globalen Vernetzung und anonymisierten Abwicklung von Transaktionen Strafverfolgungsbehörden sowie die Judikative vor neue Herausforderungen etwa in puncto länderübergreifender Zusammenarbeit und gesetzlicher Möglichkeiten. Dies gilt sowohl für die polizeiliche Kooperation innerhalb der Europäischen Union als auch darüber

hinaus. Gleichzeitig eröffnet diese für Drogenkonsumierende neue Möglichkeiten der Selbstbestimmung, die in diesem Beitrag anhand des Potenzials für einen *harm reduction*-Ansatz erörtert werden.

Konzepte und Diskurs um den *harm reduction*-Ansatz

Der *harm reduction*-Ansatz (Schadensminimierung) umfasst Methoden, Praktiken und Programme mit dem Ziel, gesundheitliche Folgeschäden infolge von legaler sowie illegaler Drogeneinnahme zu minimieren (IHRA 2010). Im Fokus von *harm reduction*-Interventionen stehen in erster Linie nicht die Verhinderung des Konsums von psychoaktiven Substanzen an sich (Lenton & Single 1998), sondern die Reduktion von möglichen Risiken, gesundheitlichen und sozialen Problemen bei Menschen, die Drogen konsumieren. Der *harm reduction*-Ansatz dient sowohl dem konsumierenden Individuum als auch der Gemeinschaft, indem er auf die Prinzipien der öffentlichen Gesundheit und Ordnung sowie die Gesundheit der Einzelnen fokussiert (IHRA 2010). Konkrete Maßnahmen inkludieren etwa Spritzentausch-, Substitutions-, Impfprogramme oder Injektionsräume.

Der öffentliche Diskurs um den seit den späten 1980er Jahren verbreiteten Ansatz war und ist zum einen geprägt von denjenigen, die in *harm reduction* einen progressiven, praktikablen und offenkundig wirksamen Ansatz sehen und zum anderen von denjenigen, die eine kritische Haltung einnehmen und etwa den Zusammenhang von Risiko und Schaden oder die Verbindung von *harm reduction* und zugrundeliegender Gesetzgebung reflektieren (Keane 2003). Keane führt sämtliche Argumentationsstränge auf die Frage zurück, wer oder was die Autorität hat, zu definieren, was *harm reduction* ausmacht. In Bezug auf die Definitionsmacht über *harm reduction* zeigen sich gerade beim Menschenrechtsdiskurs kaum auflösbare Widersprüche. Dies manifestiert sich in Spannungen zwischen der Forderung nach Schutz und Versorgung durch den Staat und der Forderung nach Freiheit von staatlicher Regulierung, die beide Bestandteil der Menschenrechte sind. Erst mit dem Eingeständnis, dass es keinen drogenfreien Kulturkreis gibt (und entsprechend geänderten rechtlichen Bedingungen), kann von gängigen Moralisierungen und Stigmatisierungen von Drogenkonsument_innen Abstand genommen werden (Boothroyd 2007). Der vorliegende Beitrag argumentiert, dass durch das Einbeziehen des Wissens von drogenkonsumierenden Gruppen in den *harm reduction*-Ansatz dieser um eine Bottom-up-Perspektive erweitert werden kann. Dies betrifft im konkreten Fall die direkte, nicht hierarchische Kommunikation vorwiegend in einem anonymisierten Teil des Internets.

Das Potenzial des Internets für *harm reduction*

Bereits Anfang der 2000er Jahre haben sich zahlreiche Forschungsarbeiten mit den Zusammenhängen von Internet und Drogenkonsum beschäftigt. Insbesondere digitale Drogenlexika wie „erowid“ und „the lycaenum“, welche seit 1995 bzw. 1996 unabhängige Informationen zu psychoaktiven Substanzen im Internet veröffentlichen – sowohl Erfahrungsberichte von Konsumierenden als auch Beiträge von Experten –,

wurden auch für Forscher_innen von Interesse. Bogenschutz (2000) untersuchte beispielsweise Informationen im Internet, die Drogenkonsumierende beeinflussen könnten, auf ihren Inhalt, aber auch auf die Genauigkeit der Informationen. Dabei war insbesondere von Interesse, welche Informationen abseits von Ansätzen der Drogenbekämpfung und -prävention vermittelt wurden. Bogenschutz stellte dabei fest, dass eine Vielzahl an – mitunter recht genauen – Informationen verfügbar waren, die für Konsumierende zuvor nur schwer zugänglich waren, insbesondere zu den Effekten von psychoaktiven Substanzen, aber auch deren Herstellung, sowie über zuvor eher unbekannt natürliche und synthetische Substanzen. Dem Autor zufolge können diese Informationen einerseits mit einem Anstieg der Nutzung neuer Substanzen einhergehen sowie dem damit verbundenem Risiko, andererseits könnte dieses Risiko auch durch die Genauigkeit der vorhandenen Informationen begrenzt werden.

Während andere Forschungsarbeiten insbesondere die Risiken und die toxikologischen Auswirkungen durch die Experimentierfreudigkeit von Konsumierenden in Zusammenhang mit dem Internet sehen (vgl. Brush et al. 2004; Wells et al. 2009), streichen andere Forscher_innen die Möglichkeiten eines *harm reduction*-Ansatzes heraus, der durch die Nutzung des Internets für die Konsumierenden entsteht. So betont Walsh, dass insbesondere durch den partizipativen Charakter von Online-Drogenlexika, in denen Nutzer_innen ihre eigenen Erfahrungen und Informationen anderen Nutzer_innen zur Verfügung stellen, eine kollektive Intelligenz über Drogen geschaffen werden kann (vgl. Walsh 2011). Zudem hebt sie hervor, dass den Drogenkonsumierenden durch das Internet eine eigene Identität ermöglicht wird, die die Konsumierenden abseits des Internets viel schwieriger ausleben können. Durch die „bottom-up technology“ des Internets verlieren die *top-down*-Ansätze – wie der einer verbotsorientierten Drogenpolitik – einiges an Deutungsmacht.

Neben den Online-Drogenlexika hat der systematische Onlinehandel mit Drogen über die Plattform Silk Road und ihre Nachfolger eine erhöhte Aufmerksamkeit nach sich gezogen (Buxton/Bingham 2015). Zu den ersten Studien, die das Phänomen der Drogenmarktplätze im Darknet am Beispiel von Silk Road untersucht haben, zählt die Untersuchung von Barratt et al. (2013). Während diese primär den Einfluss staatlicher Internetfilter auf die Verbreitung von Diskussionen über illegale Aktivitäten (inklusive Drogenkonsum) erforscht, stellen sie erstmals den Zusammenhang zu Marktplätzen im Darknet her. So spielen für Barratt et al. „[I]nternet forums and the interaction through online communication [...] an essential role in harm reduction practices by reaching people who seek to enhance their drug use and making safer drug use part of the overall experience which people seek. [...] [W]hile users of these forums were largely interested in greater knowledge about drug taking, their communications occurred in a setting that encouraged harm reduction“ (ebd.: 198f.). Diese Möglichkeit wurde auf Silk Road ebenfalls geboten, da die Seite ebenfalls einen Raum zum Diskutieren bot, der auch *harm reduction*-Diskussionen beinhaltete.

Ebenfalls einen deutlichen Zusammenhang zwischen *harm reduction*-Möglichkeiten und dem Internet bzw. Plattformen im Darknet streichen Van Hout/Bingham (2013a, 2013b, 2014), Van Hout (2014) und Van Hout/Hearne (2015) heraus. Insbesondere Marktplätze im Darknet bieten sowohl durch ihr Feedbacksystem als auch durch die Möglichkeiten der Diskussion in diversen öffentlichen und *hidden* Foren eine Vielzahl an Chancen für Konsumierende. Einerseits können sie sich mit dem Produkt ihrer

Wahl intensiv auseinandersetzen – durch Qualitätsangaben der Händler_innen sowie User-Feedback. Andererseits bieten Foren, inklusive Foren von Darknet-Marktplätzen, die Gelegenheit, sich noch genauer über die Angebote der Händler_innen auszutauschen, zusätzliche Informationen bezüglich des Konsums und der Dosierung einzuholen, oder auch Unterstützung für Konsumierende, die ihren Konsum reduzieren oder beenden wollen. Van Hout und Hearne (2015: 39) sehen dabei Anzeichen eines Anstiegs von Informationen *erfahrener* Drogenkonsumierender im Internet: „Internet innovation in drug user communities [...] centers on user reporting of drug effects and reciprocity of knowledge exchange, with users increasingly taking the role of primary harm reduction agents and key messages grounded in unique expert knowledge based on prior experiences and “common sense“ practices”.

Einen doppelten *harm reduction*-Ansatz sehen Buxton und Bingham (2015) durch Marktplätze im Darknet gegeben. Zum einen, indem die Konsumierenden nicht mehr dem Risiko des Handels auf der Straße ausgesetzt sind, vor allem hinsichtlich möglicher Gewalterfahrungen bzw. durch die Strafverfolgung. Ein zweiter *harm reduction*-Ansatz wird durch das anonymisierte Feedbacksystem und die Diskussionsforen ermöglicht, wo sich die Konsumierenden zusätzliche Informationen einholen können, die beim Drogenwerb auf der Straße nicht verfügbar sind. Diese Informationen bzw. das Verständnis über die Qualität der Drogen werden dabei von den Konsumierenden mit der zu erwartenden Wirkung bewertet und anderen Nutzer_innen zugänglich gemacht. Den Konsumierenden geht es bei der Bewertung von Produktqualität primär um „purity, embodied experience, and craft/chemical knowledge“ (Bancroft/Reid 2016: 6). Dieses Wissen können die Konsumierenden auf Plattformen im Darknet nicht nur einfacher verbreiten, sondern sich folglich auch einfacher durch die Erfahrungen anderer Nutzer_innen aneignen – und tragen somit zu einer *peer harm reduction* auf Darknet-Märkten bei. Insbesondere beim Konsum von „Neuen psychoaktiven Substanzen“ (NPS) sind Langzeitwirkungen oft unbekannt, sowie durch die sich oft ändernde chemische Zusammensetzung auch die Dosierungen sehr unterschiedlich, weshalb *peer harm reduction*-Botschaften auch hier von großer Bedeutung sein können (vgl. Van Buskirk et al. 2016: 9).

Ein Bottom-up-harm-reduction-Ansatz

Das Internet als Bottom-up-Technologie ermöglicht bei Marktplätzen im Darknet und bei Diskussionsforen einen erweiterten *harm reduction*-Ansatz. Dessen Potenzial liegt im Online-Zugang zu Peers und Gleichgesinnten, welcher den Austausch über Erfahrungen mit Drogenarten, zu erwartende Wirkungsweisen des jeweiligen zum Verkauf angebotenen Produktes, anonyme Feedbacks zu Produktqualitäten und Händler_innen sowie Dosierungsempfehlungen ermöglicht. Damit haben Interessierte sowohl Zugang zu Kommunikationsformen über unterschiedliche Drogenarten und Praktiken des Drogenkonsums als auch Zugang zu neuen Informationen, die für die Wahl der Verkäufer_innen und der Produkte entscheidend sein können und sich vom Erwerb auf der Straße, im Club oder bei privaten Händler_innen stark unterscheiden, indem sie die damit verbundenen Risiken minimieren. Konsument_innen bzw. Interessierte können somit auf das Wissen von Peers bzw. erfahrenen Konsument_innen zurück-

greifen und ebenfalls Erfahrungen und Wissen beisteuern. Ein Bottom-up-harm-reduction-Ansatz durch das Internet geht auf die Frage zurück, wer die Autorität hat, zu definieren, was *harm reduction* ausmacht und erweitert die dominante Perspektive um die Möglichkeit, Konsumierende und Interessierte einzubeziehen. Somit können die Nutzer_innen erstmals zu Akteur_innen werden, die selber zu einem *harm-reduction*-Ansatz beitragen und diesen mitbestimmen können.

Auch wenn der illegale Drogenhandel im Internet generell ähnliche Risiken mit sich bringt wie materielle Formen des Handels mit illegalen Substanzen, so scheint er aus präventiver Sicht durch mehr verfügbare Informationen und Peer-Kommunikation gewisse Vorteile zu bieten. Im Rahmen des Phänomens der Drogenmarktplätze im Darknet hat sich also eine Gegenöffentlichkeit gebildet, die *harm reduction*-Informationen für Menschen bereitstellt, die sich über weite Strecken für den Konsum psychoaktiver Substanzen entschieden haben. Dies sollte im zukünftigen Umgang mit dem Phänomen berücksichtigt werden, anstatt – wie in der Medienöffentlichkeit üblich – das Darknet primär als Ort zu bekämpfender Kriminalität zu betrachten.

Literatur

- Bancroft, A./Reid, P.S. (2016): Concepts of illicit drug quality among darknet market users: Purity, embodied experience, craft and chemical knowledge, *International Journal of Drug Policy*, in Press.
- Barratt, M.J./Lenton, S./Allen, M. (2013): Internet content regulation, public drug websites and the growth in hidden Internet services, in: *Drugs: education, prevention and policy*, 20:3, 195-202.
- Bogenschutz, M.P. (2000): Drug Information Libraries on the Internet, in: *Journal of Psychoactive Drugs*, Jul-Sep 2000, 32: 3, 249-258.
- Boothroyd, D. (2007) *Culture on drugs: narco-cultural studies of high modernity*. Manchester: Manchester University Press.
- Buxton, J./Bingham, T. (2015): The Rise and Challenge of Dark Net Drug Markets. Policy Brief 7.
- Brush, E.D./Bird, S.B./Boyer, E.W. (2004): Monoamine Oxidase Inhibitor Poisoning Resulting from Internet Misinformation on Illicit Substances, in: *Journal of Toxology*, 42:2, 191-195.
- International Harm Reduction Association (IHRA; 2010): Was ist Harm Reduction? Eine Erklärung der International Harm Reduction Association, Briefing.
- Keane, H. (2003). Critiques of harm reduction, morality and the promise of human rights. *International Journal of Drug Policy*, 14:2, 227-232.
- Lenton, S./Single, E. (1998). The definition of harm reduction. *Drug and Alcohol Review*, 17:2, 213-220.
- Martin, J. (2014). *Drugs on the Dark Net. How Cryptomarkets are Transforming the Global Trade in Illicit Drugs*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Tzanetakis, M./Kamphausen, G./Werse, B./von Laufenberg, R. (2016): The transparency paradox. Building trust, resolving disputes and optimising logistics on conventional and online drugs markets, *International Journal of Drug Policy*, DOI: <http://dx.doi.org/10.1016/j.drugpo.2015.12.010>
- Van Buskirk, J./Roxburgh, A./Bruno, R./Naicker, S./Lenton, S./Sutherland, R./Whittaker, E./Sindicich, N./Matthews, A./Butler, K./Burns, L. (2016): Characterising dark net marketplace purchasers in a sample of regular psychostimulant users, in: *International Journal of Drug Policy*, in Press.
- Van Hout, M.C. (2014): Nod and wave: An internet study of the codeine intoxication phenomenon, in: *International Journal of Drug Policy*, 26:1, 67-77.

- Van Hout, M.C./Bingham, T. (2013a): 'Silk Road', the virtual drug marketplace: A single case study of user experiences, in *International Journal of Drug Policy*, 24:5, 385-391.
- Van Hout, M.C./Bingham, T. (2013b): 'Surfing the Silk Road': A study of users' experiences, in: *International Journal of Drug Policy*, 24:6, 524-529.
- Van Hout, M.C./Bingham, T. (2014): Responsible vendors, intelligent consumers: Silk Road, the online revolution in drug trading, in: *International Journal of Drug Policy*, 25:2, 183-189.
- Van Hout, M.C./Hearne, E. (2015): "Word of Mouse": Indigenous Harm Reduction and Online Consumerism of the Synthetic Compound Methoxphenidine, in: *Journal of Psychoactive Drugs*, 47:1, 30-41.
- Walsh, C. (2011): Drugs, the Internet and Change, in: *Journal of psychoactive Drugs*, 43:1, 55-63.
- Wells, B./Elliott L./Johnson B.D. (2009): Internet Marketing of Illegal Drugs: Growing Evasions of International Drug Controls, presented at the International Society for the study of drug policy, March 3, 2009, Vienna, Austria.